

Meine längste und weiteste Vespa-Tour 2006



Von Köln nach Griechenland und zurück! Ziel war eigentlich nur, mit einem guten alten Freund mal unter seinem Olivenbaum einen Ouzo zu trinken und die gewonnene Zeit genießen.

Vorbereitungen

Meiner alten Vespa PX125 traute ich nach mehr als 30.000 (meist wenig gepflegten) Kilometern diese Tour nicht mehr zu. Also die neue Granturismo 125L gekauft, mit hoher Scheibe, Koffer und Reflektorstreifen ausgerüstet und ausgiebig eingefahren. Sie machte als Reiseroller einen guten Eindruck! Kurz vor Start dann ein Schreck, sie sprang nach dem Tanken nicht mehr an!! Der ADAC-Fachmann hatte das schnell im Griff: der NotAus-Schalter war gedrückt... Gut das so was nicht auf einem Alpenpass passierte. Den Reifendruck auf Sozius mit Gepäck gestellt, ebenso die Federbeine, Öl gescheckt, Pannenspray gekauft und den ADAC-Pass (gibt's zwei Jahre bei neuen Vespas kostenlos dabei) nicht vergessen.



Vorplanung

Problem: wie über die Alpen? Und vor allem wie Zurück? In der Höhe kommt ja der Winter sehr viel schneller!

www.alpentourer.de

Schnell stand fest, das ich nach den Erfahrungen der Korsikatour (Link wieder scharf machen!) wieder einen der höchsten Alpenpässe fahren wollte. Mir war irgendwie noch das Timmelsjoch im Hinterkopf. Schön auch, das dort LKW's, Busse und Gespanne verboten sind.

Das Wetter? Auch da half die Site Alpentourer weiter und hatte gute Links.

Karten- und Routenplanung machte ich fast ausschließlich mit www.google-earth.de (gute Kartenübersicht) und www.infosports.com/m/map.htm als einzige Quelle (mir bekannte) im Internet für GPS-Koordinaten! Dazu kann dort immer wieder zwischen Satellitenansicht, Kartenansicht umgeschaltet werden und auch BEIDES(!) gleichzeitig dargestellt werden! Super!!

Und natürlich meinen digitalen Karten in TTQV, 1:200.000 Deutschland und auch für Italien (Generalkarten). Die sind noch relativ preiswert und ausreichend genau. Aber es sind Pixelkarten, also kein Routing. Für die Alpen hatte ich noch die Papierkarten der Korsikatour für Motorradfahrer (mit Unterkünften und Campingplätzen) und die Deutschland- und Italienkarten überlappen recht weit.

Zurück geht es mit Sicherheit nicht mehr übers Timmelsjoch (dachte ich)! Die schippen dort keinen Schnee und Wochen! Da gehen die Meter brauchen Zeit! der nicht weite Autoverladung ab

brauchen im Frühjahr zum Freimachen des Passes oft Mautgebühren von 11€Motorrad rein. Denn bis zu acht Wintersperre ab Mitte Oktober eh fest. Ausweg ist aber Brennerpass (alte Passstraße soll schön sein!) oder gar die Bozen oder gleich der Autoreisezug.

GPS

Das wichtigste Fahrradtouren, Magellan! Ohne

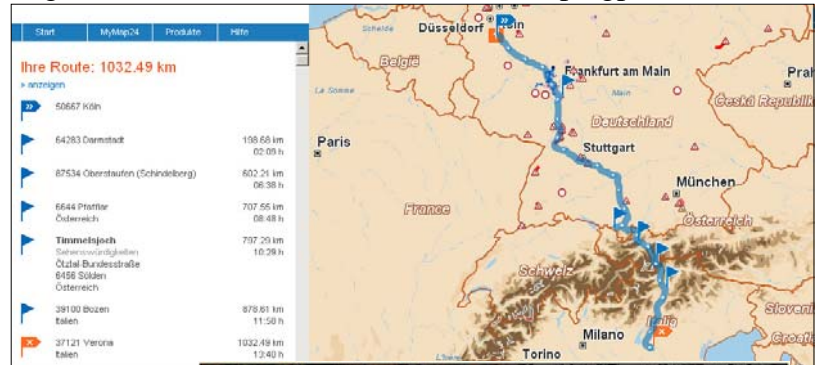


Werkzeug auf der Tour (neben Allem aus der Packliste für siehe wieder meine Homepage), mein uraltes GPS von dem hätte das alles wieder keinen Spass gemacht! Es half

mir immer zur letzten Sicherheit, war stets auf dem Laufenden und liess mich auch im Dunkeln und bei Regen das Ziel finden. Von 1.500 km war das GPS allein etwa 1.250 km in Betrieb. Die Karten im kleinen Notebook brauchte ich oft abends für die Planung des nächsten Tages, auch mal unterwegs, wenn ich nicht mehr weiter wusste.

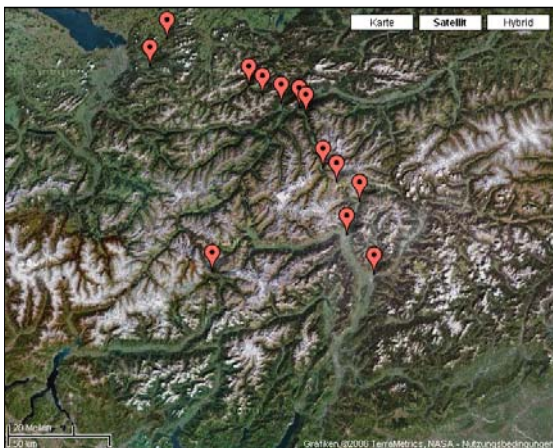
So fuhr ich von Köln bis Mannheim Autobahn. Sehr gut den Kopf freizukriegen, denn das strengt nicht so an und man gewöhnt sich ans Fahren. Aber in Mannheim war es genug und ich bog ab und fuhr Landstraße. Das GPS angemacht und auf das Ziel im Allgäu gestellt. Dann ging es nur noch dem Pfeil nach. Irgendwo sollte Schluss sein und ein Campingplatz

gefunden werden. Aber ich habe im Schwabenland keinen gefunden und ging schließlich in ein Gasthaus. Das ist immer toll wenn man einfach ins unbekannte Land abbiegen kann, GPS an und der Weg ist das Ziel! Orte und völlig fremde Städte sind kein Schrecken.



Alpen

Beim Planen wie zum Timmelsjoch (2.509m) kommen, fiel mir das bekannte Allgäu ein. Also einen Stopp dort eingeplant mit Wetterbericht und wenn der gut ist, Losfahren! Das hat auch super geklappt und ich fuhr bei Sonnenschein, völlig trocken über diesen schönen Alpenpass. Davor auf dem Hinweg noch der



Hochtannbergpass (1.675m) und der Hahntennjochpass (1.903m). So viele Motorräder habe ich noch nie gesehen! Grüßen geht gar nicht mehr, denn sonst würde man die ganze Tour mit einer Hand machen müssen. Das war also die Österreichdurchquerung. Dort Tanken kann nicht schaden, Super ist mit 1 Euro sehr günstig, in Italien deutlich teurer. Ein wunderschöner Tag - wenn das Wetter stimmt!

Nach der Erfahrung in den französischen Alpen mit der PX jetzt wieder die Bestätigung: Alpenpässe fahren ist eigentlich mit solchen leichten Maschinen ganz einfach! Aber wenn dann zum Wetter eine falsch geplante Tageszeit kommt, es langsam dunkel wird ohne Quartier, es anfängt zu regnen, gar Nebel aufkommt, es rutschig wird und auch noch der Tankinhalt zu Ende geht... Das wollte ich aber nicht erleben und habe entsprechend geplant und mir nicht zu viel vorgenommen. So hatte ich gar noch Zeit, vor dem Hahntennjochpass mir in Ruhe den Almbtrieb anzusehen und die peitschenknallenden Jugendlichen zu bewundern. Und das im Takt als Melodie. Da werden schnell die Arme lahm, falls man überhaupt einen Knall zustande bringt.

Im Allgäu erlebte ich auch das erste Mal überhaupt den Almbtrieb mit. Er muss so früh erfolgen, weil nach 100 Tagen die Tiere auf der Alm einfach nichts mehr zu fressen haben.

Das Gras ist weg, wächst ja auch nicht mehr, denn Anfang September schneite es in der Höhe bereits das erste Mal! Und die Milchwirtschaft bedeutet, alle Tiere gleichzeitig runter. Ochsen bleiben auch noch länger oben. Mit den Tieren kommen auch alle Menschen runter und das Sommertreiben ist vorbei. Es wird heute fast nur noch von Jüngeren überhaupt gemacht.

Italien

Aber dann kam es nach dem tollen Wetter in den Bergen in Italien dicke! Regen-Regen-Regen! Richtig gegossen hat es und sollte so auch noch drei Tage weitergehen.

Mein Problem: warum kann ich abends nicht aufhören (zu fahren) und mir rechtzeitig ein Quartier suchen?

Wegen des Regens, der inzwischen ganz Italien(!) erfasst hatte, kürzte ich die Hintour hier mächtig ab und schenkte mir die Übernachtung gegenüber von Venedig in Moranzani. Eigentlich wollte ich ja dort übernachten und morgens in Venedig joggen gehen. Also benutzte ich auch mal die Autobahn (grüne Schilder), um schneller voran zu kommen. Das kostet ein paar Euro je nach Entfernung, ist aber für 125ccm Roller verboten! Auch für die blauen Autobahnen gilt das. Ich scherte mich nicht mehr darum. Ein Bediensteter – darauf angesprochen – interessierte sich mehr für die neue Vespa!

Problematisch war, nach dem Querfahren, wieder auf die Küstenroute entlang der Adria einzuschwenken. Und prompt traf ich per GPS das ausgedehnte Delta des Po. Dort landete ich öfter auf gut befahrbaren Deichwegen und dachte, ich wäre in Holland! Eingedeichte Flussläufe, Wasserbauwerke (nur Windmühlen fehlten noch), Pontonbrücken, wunderschöne Natur mit vielen Wasservögeln aller Art, Leuchttürmen. Auch Ornitologen begegnete ich und Rebhühner flohen in Rudeln vor meiner heranbrausenden Vespa. Dazwischen auf den Feldern verlassene und oft zerfallene Steinhäuser. Der Po scheint hier so viel Material mitzubringen, das er immer wieder den Abfluss aufstaute und das Land dahinter überschwemmte und Landwirtschaft unrentabel wurde.

Dann war es genug und ich suchte die schnelle Verbindungsstraße. Die kann man sich aber getrost schenken, dann noch besser gleich die Autobahnen nehmen und gezielt schöne, kleinere Strecken raussuchen. Denn (zumindest Nord-)Italien kann auch ätzend sein! Bei diesen vielen unansehnlichen Kommerzbauten fragte ich mich, hat Italien den Kapitalismus erfunden oder andersrum? Und wenn das Geschäft dann mal nicht mehr läuft geht's bergab.

Schöne Strecken sind z.B. der Naturpark *Colle San Bartolo* zwischen Gabicce Mare und Pésaro. Schöne kleine Orte mit schönen Hotels, aber um diese Zeit meist alles bereits wieder leer und verlassen. Die Saison ist eben Mitte September lange vorbei.

Kurz vor Ancona dann wieder der bekannte Wolkenbruch! Was kam da runter, woher kam das alles? Ich machte die Vespa manchmal fast zum Schwimmfahrzeug! So eine Wetterkatastrophe hatte ich mir für diese Tour südlich der Alpen nie auch nur geträumt!!! Zelten? Nee, das Zelt war völlig trocken in Ortliebsäcken verpackt. Frischen Kaffee kochen? Nee...

Das Mittelmeer

Drei Fährgesellschaften in Ancona standen zur Auswahl: ich nahm die, die als nächstes fuhr. Riesenspötte mit allem Drum und Dran. Deckpassage für knapp 100 Euro und schön leer. Da die *Superfast V* erst 2001 von der Howaldswerft kam ist sie mit allem Kram ausgerüstet. Frühleser können diesen Bericht deshalb auch schon während meiner Überfahrt lesen – Wi-Fi heisst das bei den Griechen, Internet per Funk, fast zum Preis wie im (deutschen)



Internetcafé (9€h). Es funktioniert überall auf dem Schiff, am besten und schnellsten aber im mittleren Teil auf Deck 7, in der Nähe des Internetraums. 220V-Steckdosen sind überall, auch an manchen weissen Bänken auf Deck 10 mit der schönsten Aussicht und Übernachtungsmöglichkeit für Deckpassagen.

Nach 21 Stunden in Patras, also viel Zeit für alles Mögliche und zum Abhängen und aufs Meer schauen, Bilder sortieren und bearbeiten, Webseiten erneuern, E-Mails schreiben, Essen und Trinken, Schlafen. Bei mehr als 900 km Route fährt die Superfast mehr als 50 km/h!

Es ist wirklich toll sich einem Ziel so langsam nähern zu können! Ich habe Bock auf Griechenland und hole mir jetzt mal griechische Musik auf mein MP3-Handy und höre auf zu tippen. Da spielt doch die Disco gerade griechische Sachen... Ich bin in Hochstimmung!

Griechenland

Na ich war noch nie da! Also abwarten.

Nach 12 Stunden Fahrzeit habe wir schon mehr als 500 km zurückgelegt. Es sollen aber lt. GPS 911 km werden. Also sind wir früh, so um 15 Uhr da, Fahrzeit nur echte 20 Stunden. Die weisse Brücke mit den vier Pylonen kommt schon in Sicht, und: es regnet genau auf der Seite der Bucht, wo ich meinen ersten Campingplatz ausgesucht hatte!

Jetzt aber los und in Richtung Korinth gefahren. Ich habe die „Autobahn“ für 2 Euro genommen. Sie liegt oft höher und bei wenigen Abzweigungen kann man viel rechts und links schauen – wenn nicht gerade sehr viel Verkehr ist! Denn die Griechen fahren und überholen, egal ob eine Linie, einspurig oder auch Überholverbot ist. Wie in Italien, nur noch etwas wilder. Zum Glück hat die GT sehr gute Rückspiegel. Denn wenn man nicht schnell genug auf dem Standstreifen äußerst Rechts fährt kommen einem manche Autos sehr nah!

Von Eisenbahn habe ich nur ganz selten mal am Anfang und in Korinth was gesehen. Mal sehen was Ulla+Kai von der Bahnfahrt berichten.

Korinth

Von der Autobahn runter und nach Korinth fahren und dann einfach durch die Stadt, immer Richtung Wasser. Und dann in die Richtung der schmalsten Stelle und schon stand ich plötzlich vor der Brücke, mit der man Fische fangen kann! Sie sinkt nach unten um Schiffe (in meinem Fall einen Kran!) durch zu lassen und beim Hochkommen zappeln oft Fische drauf. Von der Brücke hat man den berühmten Blick in die Enge von Korinth. Aber in Natura sah alles viel weniger spektakulär aus und die Brücke ist ein uralter Hund! Oder sieht der Kanal von der anderen Seite anders aus? Diese Art von Brücke soll es jedenfalls auch auf der anderen Seite geben.

Fahrt nach Epidavros und Kranidi

Erst geht es ja noch gemächlich los, viel Armut, ja an manchen Stellen kleine Elendshütten aus Wellblech, dahinter schon wunderschöne Ausblicke auf blaue Buchten. Und dann ging es bergauf! Richtige Bergfahrten wurden das mitsamt Kehren und allem Drum und Dran. Aber die Straßen waren immer in einem guten Zustand und sehr breit. Genau das richtige für Zweiräder! Nach Epidavros wurden gar die Hinweisschilder wieder langsam aber sicher lesbar und ich erkannte auch manchmal ohne GPS die Richtung. Vorbei an wunderbaren Buchten mit



Fischzuchtanstalten und wieder hinauf und über den Berg (nicht drumrum) und weiter in ein ganz neues Tal mit herrlichen Ausblicken! Eine tolle Tour, noch viel schöner als das Timmelsjoch, ehrlich, vor allem beim schönsten Licht in der Nachmittagssonne. Und in Richtung Kranidi, der Tank war mal wieder leer, aber es gibt viele Tankstellen, wurde die Straße so angenehm breit mit weit geschwungenen Kurven, das jeder Zweiradfahrer vor Neid erblassen würde! Super!!! Zu GPS-Entfernungen (Luftlinie) muss man aber hier fast noch mal die gleiche Entfernung dazu rechnen. In Deutschland sind das meist nur so 15 bis 20 Prozent.

Das dicke Ende kam aber noch. Die Zeitverschiebung hatte ich natürlich schon wieder vergessen und im Süden sind die Tage eh kürzer, also es wurde um 19 Uhr (nach meiner Uhr) dunkel. Und findet mal im Dunklen, die Nacht war sternenklar und warm, aber ohne Mond, auf bergigen und staubigen Schotterwegen ein unbekanntes Haus ohne Adresse. Die Koordinaten waren nicht schlecht, aber eben doch knapp daneben um im Blindflug zu treffen. Also ich übernachtete schließlich auf der Baustelle eines Hauses auf der gerade fertigen Bodenplatte, gelegen auf einem Hügel mit einem wunderbaren Blick ins Land (siehe Foto mit dem kleinen roten Kringel). Die Bodenplatte lag so 1,50 m hoch auf der Zisterne. Was zu Essen hatte ich mir schon auf der Fahrt geholt. Am nächsten Morgen mit wunderbarem Wetter stand ich natürlich früh auf und schaute mich um, und da sah ich das Haus, keinen Kilometer weiter. Ohne Regen ist eine solche Nacht unter dem Sternenmeer herrlich! Zum Glück hatte ich mir eine neue, sehr bequeme Isomatte von Ortlieb gekauft und lag weich auf dem blanken Beton.

Anfahrt zum Haus mit GPS:

aus dem Kreisverkehr in Kranidi raus bei	37°22'39"/ 23°09'50"
dann rechts abbiegen bei	37°22'29"/ 23°10'23"
und wieder rechts bei *)	37°22'24"/ 23°10'42"
und links auf Schotterstraße bei	37°21'29"/ 23°11'26"
und gleich wieder links bei	37°21'31"/ 23°11'31"
am Haus dann nur wenige Meter bei	37°21'35"/ 23°11'31"

*) diese Straße führt unterhalb des Hauses vorbei und geht dann weiter Richtung Petrothalassa. Die Karte *notia_ellada.jpg* von der Webseite des griechischen



Tourismusministeriums (Kalibrierdatei von DAV-Website) ist zu grob (aber die Einzige und kostenlos)! Leider gibt es für Griechenland bis heute keine digitalen Karten mit vollständiger Straßenabdeckung zu kaufen. D.h. bis auf Athen und Umgebung. Jetzt will ich mal versuchen mit meinen eigenen erfassten Koordinaten die Karte *peloponissos.jpg* zu kalibrieren. Die ist deutlich genauer, Kalibrierdaten waren dazu aber nirgendwo aufzutreiben. Und die Koordinaten einer anderen Karte abzunehmen und damit eine zweite Karte zu kalibrieren – na wer meint, das das dann genauer wird... Es wurde aber auch nicht schlimmer! Die

Kalibrierdaten gibt es als *peloponnissos_jpg.cal*.

Ein Internetcafé habe ich auch gleich in Kranidi gefunden (37°22'36"/23°09'46"). Der junge Mann spricht gut Englisch, hat lange geöffnet und jede Menge Plätze mit großen Flachschirmen. Die Stunde 2,20 Euro und man kommt auch an den USB-Steckplatz und kann seine Daten so mitbringen. WLAN gibt es leider nicht, also einen USB-Stick dabei haben. Aber es geht ja noch besser mit dem eigenen Notebook und dem LAN-Stecker im Internetcafé! Auf der nächsten Reise nehme ich auch ein Headset mit und kann so im

Internetcafe billig telefonieren (mit Skype)! Im Internetcafe in Portocheli (nicht weit vom Kreisverkehr) sieht man das sehr oft, der hat viele Plätze nur mit 220Volt und LAN-Stecker. Manche Rechner dort kann man auch mit Englisch booten.

Jetzt sieht mein Roller weit gereist aus. Völlig eingestaubt, aber drehfreudig wie nie!

Das Haus www.ferienwohnunggriechenland.mynetcologne.de/

Ich sitze jetzt beim Tippen auf der Terrasse mit 180° Rundumblick in der Abendsonne und trinke einen griechischen Rotwein. Leider hatten heute Nachmittag die Läden (noch)zu und ich muss mit ein paar Sachen vom Kiosk auskommen. Ich habe auch gleich zum Ausruhen nach genau 1.888 km das Lesen angefangen, natürlich ein Athen-Krimi von Inspektor Kostas Charitos. Nichts Besonderes, aber voller Ortsbezüge auf Athen und die faschistische Vergangenheit der griechischen Junta und ihrer grausamen Herrschaft. Nach 14 Tagen waren es sechs Bücher!



Das Haus ist wunderschön, mir fiel auf der Fahrt schon die saubere Bauweise auf. Die Betondecken enden nicht einfach grob, sondern werden in dichtem Beton mit Ornamenten versehen und die Dächer an den Ecken mit kleinen Figuren. Die Wände sind sauber geputzt und winklig, die Anstriche exakt. Direkt unter mir die große Zisterne, manchmal höre ich den Klang eines Tropfen und sein Echo, wenn er von der Decke reinfällt. Sonst sind nur Hunde zu hören, aber die reichlich und immer! Heute waren wieder 24°, aber nachts wird es schon etwas frisch. Ein dünner Schlafsack reicht aber immer noch zum draussen schlafen.

Die erste Nacht wieder in einem richtigen Bett war voller Träume. Die vielen Kilometer gehen eben nicht spurlos an einem vorbei, auch wenn sie schön waren. Morgens wollte ich eigentlich früher raus und zum Bauernmarkt nach Ermioni. Aber dann schlief ich super und ohne Träume weiter bis in die Puppen.

Nachmittags habe ich mich dann aufgerafft und bin Einkaufen gefahren. Läden öffnen erst wieder um 17 Uhr. Dann kam ein Arbeitsangebot der ARGE (übermittelt per E-Mail) dazwischen und es kam auch noch ein heftiges Gewitter auf. Eine Pizza essen reichte nicht und ich fuhr wieder mal im Regen – na ja. Aber ich machte wieder die Dummheit und achtete nicht auf die Uhr! So kam zu den nassen Strassen die man im Dunkeln so gut sieht und die hier mächtig glitschig werden auch noch alles Andere hinzu. Das mache ich nicht wieder und habe erst mal die Uhren und meinen Wecker auf 18 Uhr Ortszeit gestellt.



Am nächsten Tag dann einen Besuch in Ermioni. Dieser Ort liegt ja traumhaft auf einer schmalen Landzunge. Ich sass lange Zeit bei Maria rum und schaute mir das griechische Treiben so an, beobachtete den ankommenden *Flying Dolphin X* und holte mir auch Fahrkarten nach Athen. Diese Schiffe erinnerten mich an die russischen Gefährte auf dem Jenissei. Sie sind augenscheinlich recht alt, aber sehr robust gebaut. Der Rumpf hebt in voller Fahrt vollständig aus dem Wasser! Aber nur was für schönes Wetter und ruhige See. Die Post war leider gerade zu (Mo-Fr 7:30-14 Uhr) und ich warf den

Hotelschlüssel aus Italien nun einfach mit doppeltem Porto als der Kioskbesitzer angab in den Briefkasten. Das Taxi nach Kranidi sollte für die etwa 10 km 9 Euro kosten. Für einen

Mietwagen wurden für 5 Tage 195 Euro verlangt. Mit Vollkasko ohne Selbstbeteiligung waren das dann sogar noch 9 Euro/Tag mehr (0754/31514). In Ermioni und Kranidi gibt es eigene Taxistände, alles Mercedeswagen. Ich werde mir mal die Telefonnummern aufschreiben.

Am nächsten Morgen hat mich lautes Gehupe um 8 Uhr geweckt. Ich raus – und den Schäfer von nebenan, lachend in seinem blauen Toyota, zugewinkt um ihm damit zu sagen, Alles in Ordnung! Nach dem Gewitter gestern wurde es deutlich kühler. Auch heute Morgen konnte man schon fast einen Pulli gebrauchen. Heute will ich endlich mal die Straße runterfahren nach Petrothalassa und dann weiter an der Küste entlang, um nach Portocheli zu kommen. Und einen ersten Blick auf die Badebuchten zu werfen. Leider habe ich gestern meinen Nierengurt verloren, wenn mir Ulla wieder einen mitbringt muss ich nur die Tage ohne auskommen.

*Beweine nicht das Griechentum, dort wo es sich zu
krümmen anschickt, das Messer in den Knochen, die
Schlinge um den Hals.*

*Sieh, es erhebt sich wieder, steht auf, fasst wilden Mut
und bohrt der Bestie die Sonnenlanze durch den Leib.*

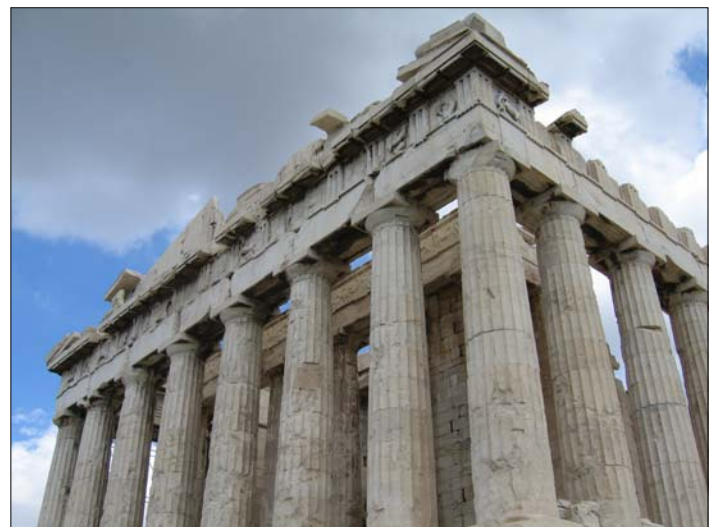
(Jannis Tsitsos: »Beweine nicht das Griechentum«)

Epilog aus dem Roman *Kinder der Medusa* von Edith Kneifl, in Griechenland gelesen.

Abstecher nach Athen

Morgens um 6:30 Uhr fuhr ich mit dem Flying Cat 1 Richtung Athen. Es ist toll mal so früh aufzustehen, alles ruhig, keine Menschen auf der Straße, nur der Bäcker verriet sich mit seinem Duft nach frischem Brot! Aber kurz vor der Abfahrt, als das Schiff anlegte, kam Trubel auf. Die Flying Cats sind ja Riesenpötte! Also los, ich setzte mich auf die rechte Seite und konnte den Kurs per GPS mitverfolgen. Also wusste ich genau, das es die Insel Hydra sein musste als die ersten weissen Häuser aus der Dunkelheit auftauchten. Und weiter nach einem Zwischenstopp nach Poros, einem schönen Hafen. Aber davor kam noch der Sonnenaufgang! Ein glutroter Ball stieg aus dem Meer auf, wunderbar das ich diese frühe Fährte nahm.

Piräus war dann bereits hektisch und das Finden der Metrostation nicht leicht. Eine schöne und angenehme Bahnfahrt erinnerte mich an Berlin und schon war ich mitten in Athen! Überhaupt war Athen trotz Großstadt angenehm. Der Fußweg durch die Altstadt Richtung Omonia-Platz, durch die Markthallen mit Fleisch, Geflügel und Fisch und die hektischen Haupt- oder auch stillen Parallelstraßen war interessant. Das Hotel Dorian Inn ist angenehm und hat auf dem 12.Stock (Dach) einen Badepool mit Bar und einem Superblick in alle Richtungen! Nach dem Pflichtbesuch der Akropolis mussten wir vor dem Schlafengehen noch mal die Aussicht von hier oben genießen. Trümmer gucken war damit für mich schon fast erledigt. An der griechischen Geschichte interessierte mich mehr



die jüngere Vergangenheit, die die alte Tradition leider auch nicht verhindern konnte. Ich las dazu den ersten Roman von Erasmus Schöfer: Tod in Athen. Darin viele Hinweise auf diese schreckliche Juntazeit.

Rund um Kranidi

Es gibt viel zu sehen! **Ermioni** liegt toll auf einer Landzunge und wird merkbar ausgebaut. Es gibt dazu wohl Finanzen aus der EU. So soll die Kläranlage (noch hinter dem Mühlencafé) so bezahlt worden sein. Leider fehlen noch die Abwasserleitungen mit Pumpwerk und es steht (zumindest bisher) noch alles still. Dafür soll im Sommer das Hafenbecken bereits künstlich belüftet werden müssen weil es sonst mächtig stinkt in der Stadt. Der Markt jeden Donnerstag ist sehenswert! Alles Obst und Gemüse meist 1 Euro oder gar noch günstiger. Dazu Honig und einfachen Wein aus verschiedenen Gegenden (kann man meist leider nicht probieren). Auch griechisch Frühstück kann man dort, mit kleinen Schaschliks und Kaffee. Überhaupt nicht toll waren die Platten für Vorspeisen und für Fisch bei Maria. Lieber alles einzeln direkt bestellen, auch wenn es manchmal sprachlich schwierig wird.

Schön ist der Ort **Kosta** mit seiner Taverne direkt am Strand. Die hat Selbstbedienung und man kann sich alles sehend aussuchen. Und allein essen muss auch niemand, schnell finden sich diverse Katzen ein und schauen einem herzzerreissend an. Das Meer hat aber am eh schmalen Sandstrand mächtig genagt! Die Preise der Wassertaxis sind reichlich (ganz dünn in der Mitte des Fotos):

Kilada liegt auch wunderschön. Interessant die große Schiffswerft mit dem Slipp. Die Fischtavernen sind super, wir haben gut gegessen. Der Abstecher nach **Lipitza** ist lohnenswert. Leider war die Taverne dort immer zu. Sie hat zwei wunderschöne Tische unter Kiefern mit Blick aufs Meer.

Toll waren auch die Ausflüge nach **Epidavros** ins alte Theater und auf der Rückfahrt vorbei an den Dolinen, einem mystischen Ort mit kleinen Kapellen. Eine bizarre Gegend.

Interessant war auch die Tour ab Ermioni durch die Berge nach **Iliokastro** und zurück am Meer entlang. Eine urige Gegend, superbreite Straßen, mal Viehhirten auf den Bergen zu sehen und immer wieder Olivenplantagen. Die Straße hinunter nach **Thermisia** führt entlang eines Flusses. Der war zwar völlig trocken, muss aber im Winter/Frühjahr derart viel Wasser führen, das er mehrmals die halbe Straße weggerissen hatte! Die neuen grundsoliden Bauten an seinem Rande aus Steinmauern zeigten die Mächtigkeit seines Wassers.

Am Meer dann wieder eine riesige, verlassene Feriensiedlung. Solche leeren Bauten erinnerten mich an russische Komplexe. Vielleicht stammen sie auch noch aus der Zeit, als sich Griechenland politisch nach Richtung Osten ausrichtete. Die Strände hier können mit anderen gut per TUI usw. erreichbaren Gegenden heute absolut nicht mehr konkurrieren.



Trotzdem wird z.B. nordwestlich von **Portocheli** bei **Nikolaos** wohl ein völlig neuer Ferienort aus dem Boden gestampft! Die Infrastruktur mit Straßen, Treppen, Beleuchtung, Strom und Abwasser ist schon fertig. Leider fanden wir dafür die weitergehende Straße nicht mehr und mussten umkehren.

Sehenswert ist auch die große Baumschule kurz vor Kosta mit ihren Olivenhainen zum mitnehmen! Was so ein alter Baum wohl kostet? Das bekamen wir nicht mehr heraus.



Es geht zurück

Nach den Erfahrungen der Hintour starte ich früh um 6 Uhr, noch fast im Dunklen! Das Licht und die Farben der tief stehenden Sonne sind immer wieder toll und die Tour durch die Berge Richtung Korinth soll wieder ein Genuss werden. Aber vorher noch ein letztes Mal nach Portocheli, eine deutsche Zeitung kaufen und ins Internet, um alle Fotos und diesen Bericht vor der Rückfahrt los zu werden. Ach ja, und die Autoreisezüge raussuchen. Ob in Volterra so ein guter Zugang zum Internet besteht weiss der Himmel.

Also viel Spass beim Schauen und Lesen!!

Die Fahrt am Morgen nach Epidavros war wieder toll! Von oben sah ich im Tal eine Wolkendecke. Dann ging es runter und tatsächlich in diese Wolke, die von unten nur noch Nebel war. Das ein paar Mal hin und her und die aufgehende Sonne kam über die Berge. Auf der Straße noch öfter Geröll, denn abends sah ich im Nordwesten heftiges Wetterleuchten. Und richtig, in Korinth und bis Patras hatte es heftigst geschüttet! Das richtige Wetter zum Abschied nehmen von Griechenland.

Die Fährpassage, wieder mit der Superfast zurück wäre ja ohne Probleme gewesen, wenn ich denn meine Fahrkarte gefunden hätte! Aber es ging auch ohne, die Zulassung mit dem Kennzeichen reichte. Diesmal gab es gar einen Zwischenstopp, aber die Fahrzeit wurde mit 20,5 Stunden fast eingehalten und die Stunde Zeitverzögerung gab es zurück.

Italien

Diesmal war das Wetter gut. Von Ancona hatte ich mir eine Strecke quer nach Westen bis Volterra rausgesucht und ins GPS eingegeben. Es ging durch



Umbrien mit kleinen Bergdörfern (Cingoli) und Umbrien ist sehr bergig! Wenn man dann in ein falsches Tal gerät ist es mit dem GPS-Kurs schnell vorbei. Also ging es wieder querfeldein südlich meiner Route, durch einsame Straßen, über

Pässe(!) bis über 1.200m hoch, und es wurde kalt! Manchmal dachte ich, wie soll ich denn wohl über diesen Gebirgszug kommen, wo doch das GPS genau dort drüber hinweg zeigte.

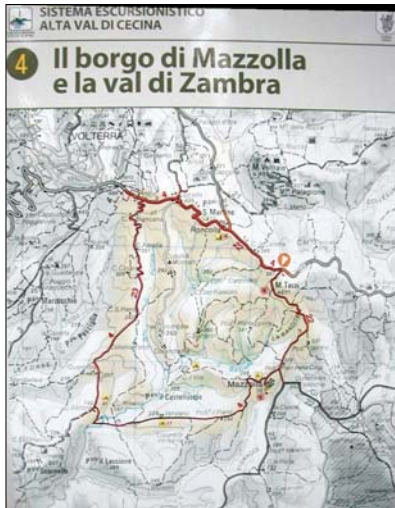
Aber am Ende landete ich doch noch auf schnellen Autobahnabschnitten und verliess Umbrien am Lago Trasimeno und die Toscana begrüßte mich mit leicht geschwungenen Hügeln und Bergen, Ackerbau und Viehzucht bzw. Wein. Und dann das letzte Stück genau Richtung Westen in die Abendsonne! Und dann begann wieder die Suche nach dem



NaturFreundehaus des NFI, zum Glück erwischte ich einen Mopedfahrer der das Haus kannte! Und die GPS-Daten waren wieder mehr als 500m daneben. An solchen Orten muss man eben auch die Koordinaten der Stelle haben, an der von der Hauptstraße abgebogen werden muss! Wenn das GPS 2km nach rechts zeigt und da ist nur der Abgrund, dann kann das eben auch bedeuten, dass die Straße gleich mit ein paar Serpentinaen steil runter geht und doch alles stimmt. Die Navigation querfeldein ist also nur in der Stadt und der Ebene ohne Probleme möglich, ansonsten braucht es schon ein paar mehr Punkte – oder eben eine Karte im



GPS!



Ab von der Hauptstraße (bereits ausgeschildert, aber von Colle aus nicht zu sehen), Colle-Volterra bei 43 23 11/10 54 27, Abbiegen nach rechts 43 22 11/10 54 19, das Haus dann bei 43 22 14/10 53 07 (in *Google Earth* 43 23 9,07/10 52 28,86).

So lernte ich gleich Volterra bei Nacht kennen. Umso schöner ist immer der Morgen, wenn man dann alles sieht und sich freut, in welcher herrlicher Gegend ich mich befinde. Das Haus Il Vile der Naturfreunde Volterras liegt etwa 4km von Volterra entfernt am Ende einer



unbefestigten Straße. Bis 1979 war es noch ein verlassenes und heruntergekommenes Bauernhaus. Mario Cari zeigte mir später Fotos aus dieser Zeit. Die Gegend, Volterra und das Haus, es ist alles in vielen Schriften und Prospekten beschrieben und dokumentiert. Also viel zu lesen! Das Haus selbst ist einfach, aber komplett ausgestattet. Wunderbar auch für Gruppen und für Kinder geeignet. Drumrum kann man immer wieder neue schöne Stellen abends zum Klönen draussen oder vor dem riesigen Kamin nutzen. Katzenfreunde kommen auch auf ihre Kosten, zur Fütterung kamen gleich mehr als 20!

Am nächsten Abend wollte ich aber nun endlich eine echte italienische Pizza essen gehen. Ich hatte mir schon beim Rundgang durch Volterra eine Pizzeria ausgesucht. Gleich etwas weiter hinter dem Internetcafé (9-13, 15:30-20 Uhr). Dort musste ich erst meinen Personalausweis zeigen um ins Internet gehen zu dürfen! An den Anschluss des eigenen Rechners ist da gar nicht zu denken. Ganz anders dagegen im *Wine&Web*. Berlesconi-Controllotti lässt grüßen. Die Pizza war super und preiswert, was man sonst von Volterra nicht sagen kann. Die Weine sind einfach aber sehr aromatisch! Man spürt den gespeicherten Sommer richtig. Im Internet fand ich auch den Kern des Chianti-Gebietes mit dem schwarzen Hahn. Dieses Erkennungszeichen darf ausserhalb Italiens nicht benutzt werden. Ein US-Importeur hat das gerichtlich durchgesetzt.

In Volterra wühlte ich mich auch durch den vielen Alabastakitsch durch. Es gibt ja nichts was nicht in Alabasta abgebildet wurde. Ich fand gar Brathähnchen und Oberhemden wie im Schrank, Schuhe und und und. Ein Künstler hatte andere tolle Ideen: Paolo Sabatini, www.paolosabatini.com.



Heute wurde ich gar zu einem Essen der italienischen Naturfreunde mit ihrer Fotogruppe eingeladen! Es gab Pasta mit Pilzen, Baumpilzen die vor der Tür wachsen, wie ich später erfuhr.

Mit der Vespa in der Toscana heisst natürlich auch einen Ausflug in die Geburtsstätte der Vespa nach Pontedera machen. Leider darf die Produktion nicht besucht werden, aber das Museum in den alten Werkhallen. Es ist schon

verrückt, solch eine Idee solange und immer mit Erfolg am Ende verfolgt zu haben.

Es waren sehr schöne sieben Tage in Il Vile! Das Land sah toll aus während der Morgen- oder Abendsonne. Die Farben der Böden, die Aquarellfarben der Gebirgszüge im Dunst. Jetzt weiss ich auch, das die Aquarellmalerei einen einfachen natürlichen Hintergrund hat. Ich habe mich satt gesehen und auch viel fotografiert. Die Fotogruppe der NaturFreunde trifft sich hier oft zu Exkursionen. Volterra veranstaltet regelmäßig Ausstellungen mit allem Drum und Dran.



Telefon des Hauses Il Vile
+39 0588 39112
Mario (Präsident) +Brunella Cari
+39 0588 87285
Vize Giovanni, Hausverwaltung
Silke+Stefano (Sohn von
Mario+Brunella, sprechen Deutsch)
+39 0588 80095
Fotograf Damiano und Carla Dainelli

Trattoria Castellina Albana 13:30-15, 19:30-22 Uhr, gutes Essen im nahen (2,5km) Ort Mazolla.

Das Wetter war zwar noch toll, ausreichend warm und herbstlich, aber abends stürmte es schon ganz schön ums Haus und der Wetterbericht liess eine baldige Änderung erwarten. Auch in den Alpen und diese Hürde stand mir ja noch bevor. Also entschied ich mich aufzubrechen, so schwer es auch fiel mit meinem Beharrungsvermögen. Also Montagmorgen früh aufstehen, gut frühstücken, aufräumen und putzen (es ist ja ein Selbstversorgerhaus) und los. Das war immer ein tolles Gefühl wenn alles eingepackt und verstaut ist und ich die Vespa starte um zu starten. Die ersten Kilometer waren toll! Die frühe Sonne und die Toscana mit ihren Farben. Dann ein Tal in dem noch der Nebel hing. Aber die Straße führte hinunter! Und da unter dem Nebel wurde es bitterkalt! Oben auf dem Kamm dagegen schien schon die Sonne die doch noch Kraft hatte. So ging es wieder über das Gebirge, immer nach Norden. Ich nahm jetzt nur noch wegen der Entfernung die Autobahn. Mit dem GPS teilte ich mir die Entfernung in viele kleinere Teile und wusste immer Bescheid. Aber die ersten zwei Stunden war mir ganz schon kalt! Ab Volterra ging es bis nach Südtirol: Bozen/Kalterer See 480 km. Dort hatte ich mir die einzige Nacht im Zelt (Camping St.Josef) ausgesucht. Es war wirklich kalt!



Aber kurz vor Firenze dann hinten ein platter Reifen! Die Schlauchlosen verlieren ihre Luft zum Glück erst langsam, ein Autofahrer machte mich erst drauf aufmerksam. Ich probierte das erste Mal Reifenpilot aus – und es klappte zum Glück! Der Reifen wurde wieder richtig aufgepumpt und abgedichtet. Aber das nächste Mal aufbocken, evtl. Fremdkörper suchen und entfernen und dann erst das Ventil auf halbe Höhe und die Flasche reinsprühen. Und den Reifen drehen um die Flüssigkeit zu verteilen. Dann ohne weiteres Warten Losfahren. Na ich jedenfalls los und die nächste Abfahrt runter um eine Werkstatt zu suchen. Trotz einiger Umwege über die Stadtautobahn bin ich dann runter und habe gleich einen Vespafahrer angequatscht. Der konnte gar Deutsch und die Werkstatt war nur wenige hundert Meter weiter! Eine Piaggiowerkstatt. Er übersetzte auch noch meinen Wunsch nach einem neuen Reifen. Das war mir lieber und er hatte ja auch schon 6.300 km runter. Obwohl er mit dem

Reifenpilot die Luft hielt! In zwei Stunden war alles erledigt, für 85 Euro hatte ich einen brandneuen Reifen, neuen Reifenpilot und das Öl war auch kontrolliert und nachgefüllt. So konnte ich beruhigt und mit sicherem Gefühl weiter Richtung Alpen fahren.

Ich fuhr weiter auf der Autobahn und zahlte dann in Verona auch 12,50 Euro dafür. In Verona wollte ich Pause machen und suchte mir ein sonniges Caféplätzchen, denn es war kühl! Und nach mehreren Stunden auf der Vespa steigt die Kühle langsam aber sicher hoch. Danach hatte ich keine Lust mehr auf Autobahn, das Ankommen war ja gesichert und ich fuhr nach GPS, immer etwas westlich, da ja die Straße fast parallel zur Autobahn verlief. Aber es ging gleich wieder in die Berge! Und ich fand eine italienische Sackgasse mit Bauern auf Traktoren, einer Rinderherde auf der Straße mit Jungen und einem Hund und einen Pass. Da wollte ich dann runter ins Tal auf meine gesicherte Route und fand die Serpentina und schließlich die Hauptstraße bis nach Bozen. Ein herrliches Stück! Und der Verkehr wie am Sonntagmorgen und auf der Autobahn knubbelten sie sich.

Ab Bozen waren das dann 318 km über die Alpen. Wieder über das Timmelsjoch und dann aber via Fernpass. Alles bei strahlendem Sonnenschein! Vom Fernpass war die Sicht frei auf Deutschlands höchsten Berg, der Zugspitze. Die Berge direkt davor sind zwar höher, aber noch in Österreich. Auf dem Timmelsjoch lag schon der erste Schnee, aber die Sonne hielt die Straßen noch frei. Sie ist Mitte Oktober noch ausreichend stark. Der Platzwart des Campingplatzes rief aber trotzdem zur Sicherheit an und fragte nach der Befahrbarkeit des Passes. Bei dieser Sonne zerflossen alle meine Sorgen auf Unterkühlung und ich genoss die Tour so richtig!

Nach einem Zwischenstopp in Türkheim ging es am letzten Tag 555 km in einem Rutsch nach Haus! Wegen der Entfernung nur Autobahnen, aber die sind ja auch das Bequemste. Und nach 4.500 km hatte ich keine Lust mehr auf wilde Querfeldeintouren. Allein und auf

Autobahnen waren die 555 km in nur 7 Stunden abgefahren. Die Granturismo mit ihren 125cm³ ist gerade ausreichend auch die meisten LKWs zu überholen. Das dauert manchmal länger und geht oft auch nur am Berg wenn die langsamer werden, aber es geht. Die Gesamtstrecke von 4.567 km hat sie damit in fünf Wochen mit Bravour bestanden!! Danke!

Eine tolle Tour!

Jürgen

Stand: 28. Oktober 2006

